

„Moderate Separatisten sollten eingebunden werden“

Tschetschenien-Expertin Tanja Lokschina zu den anstehenden Parlamentswahlen in der Kaukasusrepublik

Am 27. November finden in Tschetschenien Parlamentswahlen statt. Christian Weisflog befragte Tanja Lokschina, Menschenrechtlerin und Tschetschenien-Expertin der Internationalen Helsinki-Föderation, zu den Hintergründen, Sinn, Zweck und Auswirkungen des anstehenden Urnenganges.



Grosnyj im März 2005: Hinter oberflächlichen Anzeichen von Normalität - Märkte, Cafés und Busse - liegt das Leben immer noch in Ruinen.

Es gibt Gerüchte, dass die Wahlen von internationalen Beobachtern überwacht werden. Warum sollten diese plötzlich nach Tschetschenien zurückkehren?

Es steht bereits fest, dass das Parlament des Europarats eine Monitoring-Gruppe senden wird. Das ist keine offizielle Wahlbeobachtung, aber wenn einmal Vertreter des Europarats in Tschetschenien sind, wird die tschetschenische Wahlkommission ohne Zweifel verkünden, dass es sich hierbei um eine offizielle Wahlbeobachtungsmission des Europarats handelt. Russland ist sehr an einer Wahlbeobachtung interessiert. Soweit ich weiß, haben bereits alle internationalen Organisationen eine Einladung erhalten. Die internationale Gemeinschaft verzichtete bisher in erster Linie auf eine Beobachtung des manipulierten politischen Prozesses, weil Maschadow noch lebte. Er wurde 1997 unter den Augen der OSZE-Beobachter zum Präsidenten der Tschetschenischen Republik gewählt. Jetzt ist Maschadow weg, das Itschkerische Kabinett mit Schamil Bassajew als Vizepremier schockiert den Westen. In diesen Umständen ist es der einfachste Ausweg, für die Internationale Gemeinschaft, den Pro-Kreml-Autoritäten eine bestimmte Legitimität zu geben.

Begeben Sie das?

Nein, auf keinen Fall. Der ganze Dialog zwischen Russland und der Internationalen Gemeinschaft ist ein heuchlerisches Spiel. Russland behauptet, dass sich die Situation in Tschetschenien kontinuierlich verbessert und ein normaler politischer Prozess eingesetzt hat. Und Europa ist nicht mutig genug, den Bluff beim Namen zu nennen. Es ist eine Farce und die Internationale Gemeinschaft sollte dabei nicht mitmachen.

Was für Leute nehmen an den Wahlen teil?

Sehr viele Leute der kremltreuen tschetschenischen Verwaltung. Aber es ist unglaublich langweilig. Der Großteil der Sitze wurde bereits aufgeteilt. Einige meiner Bekannten wurden gefragt, ob sie gegen bestimmte Gefälligkeiten Mitglied dieses Parlaments für eine bestimmte Partei werden wollten. Es ist sehr korrupt.

In den Wahlen nehmen nur föderale Parteien teil. Wie überschneidet sich diese Struktur mit der lokalen Clan-Struktur?

Die Clan-Struktur wird zu einem großen Teil in die Parteienstruktur transformiert. Die Menschen wählen in erster Linie nach Familienzugehörigkeit. Zweitens gibt es einen großen Druck, für „Jedinaja Rossija“ (JR) zu stimmen, und das vermischt sich wieder mit der Familienzugehörigkeit. Denn die Mitgliederzahl von JR ist groß, ungefähr 29 000. Und diese Leute haben Familien und eine weitverzweigte Verwandtschaft.

Was sind die Positionen der an der Wahl beteiligten Parteien?

Es gibt keine Partei in Tschetschenien, die eine Unabhängigkeit anstreben würde. Die Loyalität zum föderalen Zentrum ist immer ein Eckpfeiler aller politischen Parteien. Faszinierend ist die Position der demokratischen Parteien. Diese nehmen an den Wahlen teil, aber sagen auf lokalem Niveau nicht das, was sie konstant auf föderaler Ebene wiederholen. Wie zum Beispiel Jabloko: Jawlinskij verurteilt in regelmäßigen Abständen den Krieg, seine Gesetzlosigkeit und Willkür und macht Ramsan Kadyrow verantwortlich. Darum ist er in Tschetschenien so populär. Aber seine regionale Parteiorganisation erwähnt nicht einmal solche Dinge wie „bewaffneter Konflikt“, „Notwendigkeit einer politischen Lösung“, „Amnestie“. Sie wagen es nicht, weil sie um ihre Sicherheit fürchten.

Warum nehmen demokratische Parteien an Wahlen teil, obwohl sie

wissen, dass diese nicht demokratisch sein werden?

Es geht erstens darum, den Wählermarkt zu entwickeln. Zweitens machen sie dem föderalen Zentrum einen Gefallen, um die Wahlen zu legitimieren. Es ist definitiv entschieden, dass die Demokraten ein paar wenige Sitze im Parlament erhalten werden, um es pluralistisch aussehen zu lassen. Aber auch, um ein kleines, weiches Gegengewicht zu Ramsan Kadyrow zu bilden. Das föderale Zentrum kann seine Aktivitäten nicht kontrollieren. Und das Parlament wird dabei auch keine große Hilfe sein.

Warum und in welchem Interesse finden die Wahlen statt?

Der Kreml braucht mehr Legitimität und ein Gegengewicht zu Kadyrow. Er hat Recht, wenn es diese Wahlen als den letzten Schritt eines politischen Prozesses sieht. Es ist alles sehr logisch. Man braucht ein Referendum für eine Verfassung. Diese erlaubt es, einen Präsidenten zu wählen, und wenn man einen Präsidenten hat, braucht man auch ein Parlament. Andernfalls sieht die Situation nicht normal aus. Und das ist das Hauptziel: Die Situation von Außen gesehen, so normal wie möglich darzustellen. Aber wenn die demokratischen Parteien bereits zu viel Angst haben, die Schlüssel-

probleme in der Republik anzusprechen, werden sie es auch kaum wagen, eine parlamentarische Kontrolle im Falle von sensiblen Themen auszuüben.

Präsident Putin spricht von einer verbesserten Situation in Tschetschenien. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Jemand, der Grosnyj 1999 komplett zerstört sah, kann sich nur erfreuen, wenn er ein paar neue Häuser und belebte Straßen sieht. Aber das ist eine sehr dünne Normalität. Darunter ist ein hässliches Geschwür. Wenn man jetzt nach Grosnyj kommt, sind die Straßen mit Autos gefüllt, im Zentrum kann man sogar Staus sehen. Junge Leute, sehr gut angezogen, telefonieren mit Handys, lachen. Viele Cafés und Shops haben geöffnet. Wenn man nicht über Augenhöhe blickt, denkt man, man sei in einer normalen Stadt, aber wenn man den Kopf hebt, sieht man, dass über den Erdgeschoss alle Gebäude noch in Ruinen liegen. Nichts Substantielles wird getan. Der Guerilla-Krieg geht weiter. Meiner Meinung nach haben die Leute heute mehr Angst als 2003, vor allem wegen Kadyrows Leuten, die anders sind als die föderalen Soldaten. Sie kennen alle, die Familien, sie können die Verwandten verfolgen. Es gibt heute ein allgemeines Gefühl, dass etwas passieren wird. Eine Explosion der Situation.

Können die Parlamentswahlen die Situation stabilisieren?

Die Tschetschenen sind extrem kriegsmüde. Ich glaube nicht, dass sie dieses Parlament sehr interessiert. Sie würden sich wahrscheinlich für eine lokale Selbstverwaltung interessieren, weil viele Dinge in Tschetschenien passieren auf der Dorfebene. In einer sehr fernen Zukunft könnte Tschetschenien eine gut funktionierende parlamentarische Republik werden. Ein Präsidialsystem ist nicht die beste Lösung für Tschetschenien, angesichts der Ablehnung einer vertikalen Machtstruktur.

Was sind heute die Alternativen zu diesen Parlamentswahlen?

Solange Aslan Maschadow lebte, waren Verhandlungen möglich. Diese Chance ließ Russland ungenutzt verstreichen, was zu einer Radikalisierung der separatistischen Bewegung führte. Junge Männer kämpfen entweder auf der Seite der Rebellen oder auf der Seite von Ramsan Kadyrow, aber man kann kein friedliches Leben führen. Es gibt sogar Familien, in denen der eine Sohn auf der Seite der Rebellen kämpft und der andere mit Ramsan Kadyrow. Und die Eltern unterstützen dies, weil dies einen bestimmten Ausgleich und Schutz gibt. Heute schließen sich jedoch mehr junge Männer den Rebellen an als zwei Jahre zuvor.

Moskau ließ noch eine Chance aus: Die Ermordung von Achmat Kadyrow, sieben Monate nach seiner Amtseinführung, war ein klares Zeichen, dass das Konzept eines manipulierten politischen Prozesses nicht funktioniert. Damals hätte der Kreml die Kontrolle wieder an sich nehmen und den Kampf gegen die Gesetzeslosigkeit aufnehmen können. Internationale Organisationen hätten die Situation genau analysieren sollen, um dann humanitäre Projekte unter ihrer Kontrolle zu lancieren. Wenn die internationalen Experten der Meinung gewesen wären, dass die Situation stabil genug sei, hätte ein neuer Präsident gewählt werden können. Personen mit separatistischen Ideen, hätte die Chance gewährt werden müssen, an den Wahlen teilzunehmen. Um den Konflikt von einem kriegerischen zu einem politischen zu transformieren, ist dies die einzige Möglichkeit.

So hätte eine schrittweise Verbesserung erreicht werden können. Es wäre eine komplizierte Lösung gewesen, aber wie immer bevorzugte das föderale Zentrum eine einfache: Einen weiteren durch den Kreml berufenen Präsidenten. Und nun sind wir konfrontiert mit einer

komplett ausweglosen Situation und die Parlamentswahlen werden diese Situation in keiner Weise verbessern. In unserem Land gibt es absolut kein langfristiges strategisches Denken. Es sind immer einfache Lösungen, es wird zuerst gehandelt und dann nachgedacht. Vor allem in diesem Moment, in dem es scheint, als ob das Land nach 2008 keine Zukunft hat. Alle Ambitionen und Gedanken der Machthaber sind auf 2007/08 fokussiert. „Nimm so viel, wie du kannst“ ist die Devise. Niemand interessiert sich dafür, was nachher passiert.

Warum nimmt Mogamed Chambijew, ein ehemaliger Feldkommandant, an den Wahlen teil?

Mogamed Chambijew ist eine bekannte Persönlichkeit. Er ist der Bruder von Omar Chambijew, der in Paris im Exil lebt und Gesundheitsminister in der Itschkerischen Regierung ist. Mogamed Chambijew ist sein Bruder und kandidiert für die SPS. Er war Verteidigungsminister der Republik Itschkerien und wechselte die Seite, weil Ramsan Kadyrow ein paar Dutzend seiner Verwandten als Geiseln genommen hatte, vor allem Frauen. In dieser Situation gab es für ihn keine andere Möglichkeit. In diesen Wahlen wird er als Vorzeigebispiel eines geläuterten Separatisten missbraucht. Aber was Alchanow vor ein paar Wochen sagte, dass in diesen Wahlen ehemalige Angehörige von illegalen bewaffneten Formationen und sogar ehemalige itschkerische Parlamentarier teilnehmen könnten, ist Unsinn. Niemand würde dies tun, es ist viel zu riskant für jemand, der immer noch überzeugter Separatist ist.

Aber eine Amnestie wurde den Rebellen doch offeriert?

Die Amnestie offerierte den Rebellen, von den Bergen runterzukommen, unter der Bedingung, dass sie sich Kadyrows Sicherheitskräften anschließen. Wenn sie runterkommen, müssen sie sich Kadyrow anschließen und gegen die Rebellen kämpfen. Das ist eine perverse Amnestie. Laut Alu Alchanow schlossen sich unter Achmat Kadyrow durch eine Amnestie fast 6 000 Rebellen seinen Sicherheitskräften an. Doch die tschetschenischen Sicherheitskräfte umfassen insgesamt 14 000 Leute und ich fragte Alchanow, ob er keine Angst habe, wenn fast die Hälfte seiner Sicherheitskräfte ehemalige Rebellen sind, dass einige davon Doppelagenten sind. Für mich erklärt dies teilweise, wie der Überfall in Nasran oder die Grosnyj-Invasion am Vorabend von Alchanows Wahl möglich war.

Der politische Prozess in Tschetschenien

Die Parlamentswahlen sollen der letzte Schritt des politischen Prozesses sein, den der Kreml mit dem Verfassungsreferendum 2003 einleitete. Die Verfassung wurde offiziell mit 95 Prozent der Stimmen angenommen. Im Oktober 2003 wurde Achmat Kadyrow zum Präsidenten der Republik gewählt. Alle Kandidaten, die in Umfragen vor Kadyrow lagen, zogen sich vor dem Wahltermin zurück. Kadyrow, der Mufti von Tschetschenien war, kämpfte im ersten Krieg auf der Seite der Rebellen. Zu Beginn des zweiten Tschetschenienkriegs wechselte er in das russische Lager und wurde 2000 zum Verwaltungschef ernannt. Am 9. Mai 2004 kam er bei einem Bombenattentat ums Leben, zu dem sich Schamil Bassajew bekannte. Im August 2004 wird Alu Alchanow, ein ehemaliger Polizei-offizier zum neuen Präsidenten gewählt. Als einflussreichste Figur gilt jedoch Ramsan Kadyrow, der Sohn des verstorbenen Präsidenten und Leiter der Präsidentengarde. Als Präsident konnte er nicht kandidieren, da er das Mindestalter von 30 Jahren nicht erreicht hatte. Alchanow ernannte ihn zum Ersten Vizepremier.

Das zukünftige Parlament soll aus zwei Kammern bestehen, der Volksversammlung und dem Republikrat. Der Republikrat umfasst 18 Sitze, die nach dem Mehrheitsprinzip in Einerwahlkreisen vergeben werden. Die 40 Mandate für die Volksversammlung werden je zur Hälfte proportional nach Parteilisten und nach dem Mehrheitsprinzip in Einerwahlkreisen bestimmt. Bisher haben 462 Kandidaten und neun Parteien ihre Dokumente zur Registrierung eingereicht.

Großzügige Landhausvilla

bei München am Ammersee in Seenähe,
400 m² Wohnfl., repräs. Bauweise: Eingangshalle, Wohnzimmer bis zum Giebel mit Galerie u. off. Kamin, Hallenbad, Sauna, 3 Terrassen, ca. 1 100 m² Grund, Carport, ELW ca. 75 m².
KP: 995 000 Euro

www.wohnhaus-am-ammersee.de (Haus 2)
Tel: +49 (0)8322) 5196

Kooperationspartner gesucht!

Wir sind ein mittelständischer Holzbaubetrieb und bauen Häuser nach der amerikanischen Bauweise, überwiegend in qualitativ hochwertiger Bauweise. Da sich der Markt in Deutschland für diese Produkte zunehmend verschlechtert und wir außerdem mittelfristig die Nachfolge regeln müssen, suchen wir ein Land mit zunehmender Bautätigkeit auf diesem Sektor. Nach unserem Wissen trifft dies für Russland zu, da wir bereits ein Haus in Moskau gebaut haben. Wir suchen einen Partner, der zunächst Häuser vermittelt, die noch in Deutschland gebaut werden. Sobald sich die Häuser am Markt etabliert haben, kann die Produktion mittelfristig nach Russland verlegt und vom Partner übernommen werden.

Weitere Info über Fax +49 (0)9345-929196
oder E-Mail: wert-heim@t-online.de